

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 130 (2004)

Heft: 7

Artikel: Was wären wir ohne Vorbilder

Autor: Eckert, Harald

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

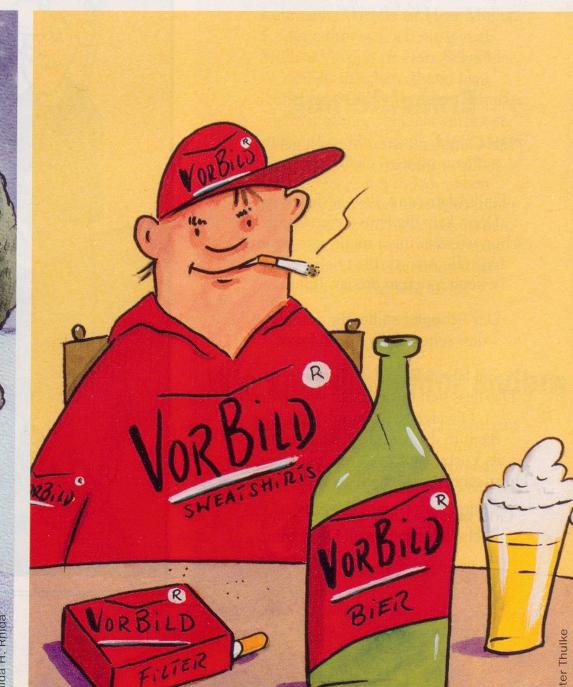
Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Vorbilder baden gehen

Irene Busch

Auf einer Jacht kreuzen Bush, Federer und Gibson durchs Mittelmeer. Bedeutende Männer auf ihrem Gebiet, die Erfahrungen austauschen wollen. Ausserdem ist ein blasser Finanzminister an Bord, der hier in Ruhe Akten aufarbeiten darf. In Genua steigt die Pornqueen Theresa O. zu und stiftet Verwirrung. Hülllos räkelt sie sich im Liegestuhl, lässt sich von Komplimenten überschütten und geniesst es. George W. will ihr persönlich seine Kriegsschauplätze zeigen, Roger verspricht ihr seine Pokale und Mel bietet ihr die Rolle der Veronika mit dem Schweißtuch in «Passion 5» an. Der blonde Finanzminister schweigt, denn er hat nichts als einen riesigen Schuldenberg. – Theresa ist unschlüssig. «Wen soll ich erhören?», fragt sie den



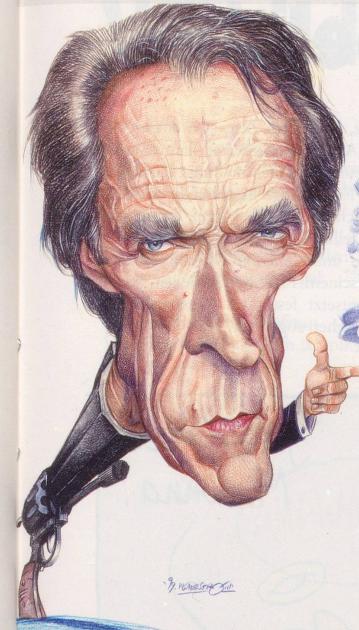
Was wären wir ohne Vorbilder

Harald Eckert

Die Frage, was wir ohne Vorbilder wären, ist kaum zu beantworten, wenn man nicht zunächst danach fragt, was denn unsere Vorbilder ohne uns wären:

- Was täte demnach der Papst ohne all seine Katholiken?
- US-Präsident George W. Bush ohne Amerikaner?
- David Beckham ohne Fussballfans?
- Theresa O. ohne ihre Pornogemeinde?
- Schumi ohne den Formel 1-Zirkus?
- Und der gute Christoph Blocher ohne (s)eine Schweiz?

Was vermutet werden muss, ist, dass all diese Vorbilder uns viel nötiger brauchen, als wir sie. Eigenartig ist, dass es immer genau umgekehrt aussieht. Aber was wir ohne unsere Vorbilder wären, scheint jetzt doch viel klarer zu sein: Wir wären einfach wir selbst.



Kongress der Bilder

Gerd Karpe

Bei dem Kongress der Bilder ging es hoch her. Alle Beteiligten versuchten sich ins rechte Licht zu setzen und ihre besondere Bedeutung zu unterstreichen. «Ich stehe im Rampenlicht!», prahlte das Bühnenbild. «Vor mir die Bretter, die die Welt bedeuten!»

«Mach kein Theater», erwiderte das Abziehbild. «Mich lieben die Kinderhände.»

Es mischte sich das Feindbild ein: «Angst zu verbreiten, das schindet Eindruck. Vor mir fürchtet sich die ganze Welt.»

«Ich bin der Bruder», fügte das Zerrbild hinzu. «Meine Spezialität ist die Verfälschung.»

«Ob in Schwarzweiss oder in Farbe, an mir ist alles echt», erklärte das Lichtbild.

«Meine Freunde nennen mich Foto.»

«Dem Himmel sei Dank!», rief das Sternbild und verbarg seine schicksalhafte Schönheit unter einem Wolken-schleier.

«Ich sehe den nackten Tatsachen bewusst ins Auge», sagte das Spiegelbild. «Bei mir gibt es kein Versteckspiel.»

«Meine Heimat ist das Reich der Träume», sprach das Wunschnbild. «Ob arm oder reich, ich bin für alle da.»

«Und was ist mit mir?», fragte im Hintergrund mit schüchterner Stimme das Vorbild.

Alle wandten sich um.
«Deine Zeit ist vorbei», antwortete knallhart das Computerbild. «Du musst dich darauf gefasst machen, als Rarität im Internet versteigert zu werden.»